

ERASMUS in Madrid

ERFAHRUNGSBERICHT

Luisa Wilken, Innenarchitektur

ERASMUS-Semester in Madrid an der „Politécnica de Madrid“

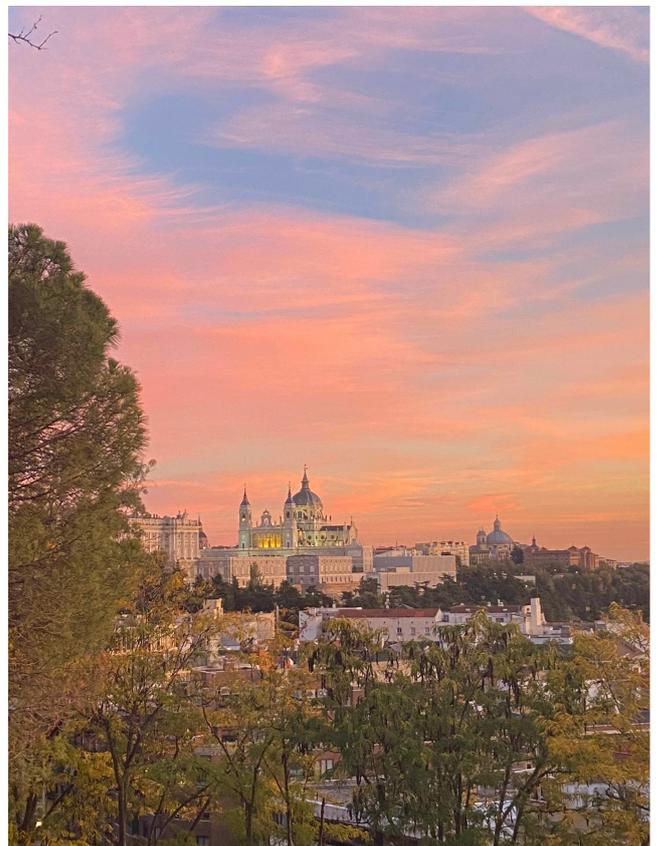
Luisa Wilken, Innenarchitektur, Oktober 22 – Februar 23

Über mich

Mein Name ist Luisa, ich bin 22 Jahre alt und studiere an der TH-OWL Innenarchitektur. Die wohl schönsten sechs Monate meines Lebens habe ich mehr oder weniger durch Zufall erlebt.

Mein Wunsch war es, entweder nach Lissabon, Paris oder Brüssel zu gehen. Ich wurde von keiner der drei Unis angenommen. Ein paar Tage später kam eine Liste mit Universitäten, die noch freie Plätze anboten. So richtig überzeugt hatte mich keine der dort vorgeschlagenen Städte. Den Ort aus dieser Liste, den ich mir jedoch am ehesten vorstellen konnte, war Madrid. Unter anderen Umständen wäre Madrid möglicherweise mit in meiner engeren Auswahl gewesen. Doch der Studiengang war für Architekt:innen ausgeschrieben, hatte sehr technische Fächer und war „mainly taught in spanish“, was mir ohne jegliche Spanisch-Sprachkenntnisse natürlich auch nicht optimal erschien.

Ich habe zwischen zwei Möglichkeiten abgewogen: Entweder ein Auslandssemester in Madrid oder ein Praxissemester in Deutschland. Die Entscheidung fiel etwas zögerlich, aber sie fiel. Ich dachte mir: was kann ich schon verlieren? Außerdem hat mir mein „Work and Travel Gap year“ gezeigt, dass sich viele Dinge von selbst fügen, wenn man den ersten Schritt gewagt hat.



Wohnungssuche

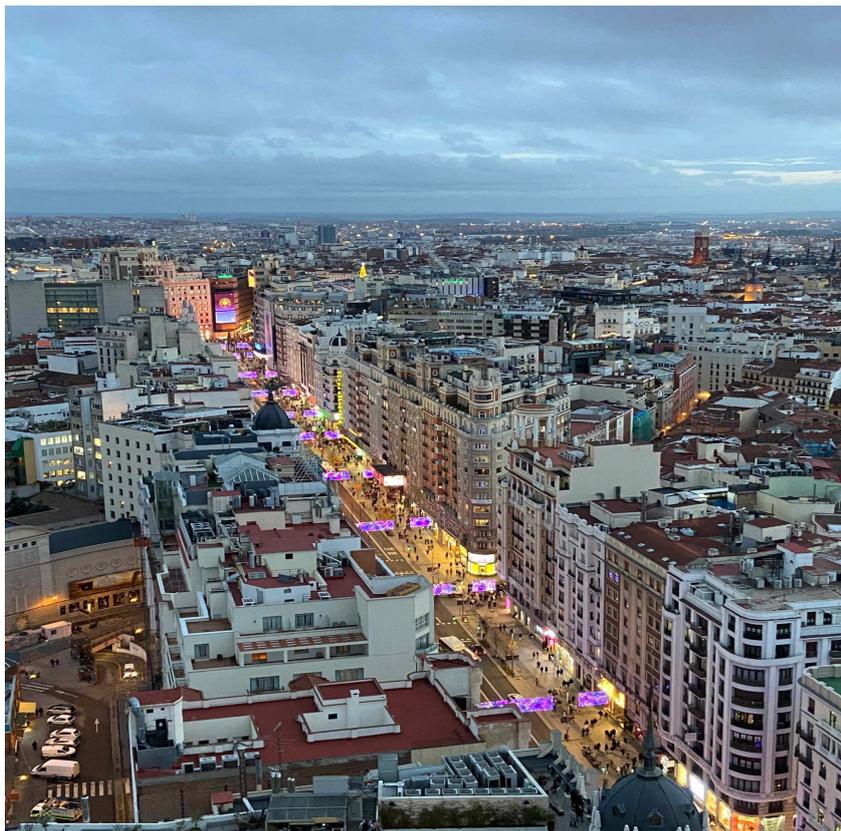
Vorab: Die Wohnungssuche hätte ich generell früher antreten können. Ich habe damit erst relativ spät begonnen, hatte aber dann ca. 2 Wochen vor Anreise ein Zimmer in einer tollen, internationalen 8er-WG sicher.

Gesucht habe ich über „Idealista“, ein Online Portal, in dem Privatpersonen Wohnungen und Zimmer vermieten. Die Kontaktaufnahme erfolgt direkt über die App. Problem dabei war: Die Antworten fielen rar aus, was durchaus bestimmt auch dem späten Zeitpunkt geschuldet war. Flexibilität war auf Idealista auch nicht wirklich ideal. Fast alle Zimmer konnten weder persönlich noch online besichtigt werden. Man war gezwungen, sich auf eine teure „Wundertüte“ einzulassen.

Letztendlich bin ich den mir am sichersten erscheinenden Weg gegangen und habe über eine private Agentur gebucht. Die Agentur „Homiii“ bietet Zimmer überall in Madrid an. Es gibt auf der Website Grundrisse der Wohnungen, abgefilmte Wohnungstouren und Infos über potentielle Mitbewohner:innen. Von der Agentur war ich positiv überrascht.

Ein Zimmer in einer modern und gut ausgestatteten Wohnung im Centrum Madrids war nun mein neues Zuhause. Alles war so, wie vorher angezeigt. Bei Problemen konnte man sich 24/7 an einen Hausservice wenden. Nachteil: eine einmalige Maklergebühr war fällig, die bei Privatvermietung möglicherweise nicht immer anfällt. Außerdem wird eine Kautions einbehalten, die nach Abschluss der Zeit wieder erstattet wird.

Womit außerdem in Städten wie Madrid zu rechnen ist, dass es schon ziemlich laut und trubelig ist, insbesondere dann, wenn man ein Zimmer zur Straßenseite hin bewohnt.



Blick auf die „Gran Vía“

Vor Ort

Angekommen, habe ich mich um eine Metro-Card gekümmert, um öffentliche Verkehrsmittel wie Bus und Bahn nutzen zu können. Madrid ist optimal für Fahrten mit der Metro geeignet. Alle Orte sind in wenigen Minuten gut erreichbar.

Da zu Semesterbeginn viele Studierende neu in die Stadt kommen, empfehle ich, die „Public Transport Card“ möglichst schnell zu beantragen. Es kann bei großer Nachfrage zu 1-2 Wochen Wartezeit für einen Termin kommen. Vorübergehend muss also entweder gelaufen oder eine Standard-Transportkarte genutzt werden, bei der die billigste Option ein 10-Fahrten-Schein für ca. 12 Euro ist.

Rückblickend hätte ich auf jeden Fall die „City Life“ Karte für einmalig 10 Euro buchen sollen. Mit ihr erhält man viele Rabatte und freie Eintritte, zum Beispiel zum wöchentlichen Salsa- und Bachata-Tanzkurs.

Ein Einkauf bei Ikea war erforderlich, da Bettwäsche und Bettdecke sowie Kissen und Handtücher in meiner WG aus Hygiene-Gründen nicht gestellt wurden sondern selbst gekauft werden mussten.



Kristall Palast im Retiro Park, Madrid



Gratis Eintritt in alle Museen der Stadt



Uni

Zwei Wochen bevor es losging, habe ich einen zweiwöchigen Spanisch-Sprachkurs belegt. Der Sprachkurs wurde kostenpflichtig von der Uni angeboten. Vorteil: das Ambiente war in kleine Lerngruppen sehr angenehm und persönlich und man konnte erste Kontakte zu anderen Studierenden knüpfen. Bei bestandenen Sprachtest konnte man Credits sammeln.

An der „Politécnica“ standen wir von Anfang an persönlich in Kontakt mit dem hilfsbereiten Koordinator des dortigen International-Office. Bei Fragen oder Problemen konnte man sich einfach und unkompliziert bei ihm melden.

Da meine Spanisch-Kenntnisse lediglich auf dem zweiwöchigen Sprachkurs basierten, habe ich bei der Kurswahl darauf geachtet, alle englischsprachigen Kurse zu wählen, die zur Verfügung standen.

Ich belegte außerdem einen spanischsprachigen Kurs, in dem ich überraschend gut zurechtkam. Dort gab es ggf. eine kurze Übersetzung der gestellten Aufgaben, falls es dann sprachlich doch zu komplex war.

Insgesamt war das Uni-Pensum optimal, um mit viel Freizeit die Stadt zu erkunden oder im Inland zu reisen. Die Kurse waren sehr verschult und daher anders als bei uns. Vorlesungen gab es nicht. Der Unterricht setzte sich aus Seminaren und Hausaufgaben zusammen. Da ich zwei bautechnische Englisch-Kurse hatte, stand nicht freie Kreativität im Mittelpunkt. Der Unterricht bestand aus Hörverstehen, Leseverstehen, Schreiben und Sprechen.

„Interiorismo“ hingegen bot mir einen erfrischenden Ausgleich aus meinem eigentliche Studienfach „Innenarchitektur“. Wir sprachen über wichtige Designer:innen, planten Messestände, Möbel und Wohnungen.

Ein weiteres Fach, das ich belegte, hieß „Urban Law and History of Madrid“. In diesem Fach wurden wir von zwei sehr liebenswerten Professorinnen an drei Terminen durch Madrid geführt, um die Stadt kennenzulernen. Finale Semester-Abgabe war ein 20-seitiger Essay über unsere Lieblingsstadt und deren Probleme. Aufgabe war es, zu dem ausgewählten Problem eine fachspezifische Lösung zu präsentieren.

Anwesenheitspflicht und Tests waren in fast jedem Fach Vorschrift.

Die Uni an sich habe ich leider als nicht besonders einladend empfunden. Außer einer Mensa gab es nicht wirklich Orte für Berührung mit anderen Student:innen. Das habe ich jedoch nicht als gravierend nachteilig empfunden, da ich tendenziell sowieso nur 1 Fach pro Tag hatte.

Alltag und Freizeit

Madrid ist eine super vielfältige, bunte Stadt mit einer großen Menge an Aktivitäten und kulturellen Angeboten.

Es gab keinen Tag, an dem ich mich gelangweilt habe. Ob Museen, Yoga im Park, Bars, Clubs, Cafés, Secondhand-Shops, Tapas-Restaurants oder Rooftop Bars – Madrid bietet einem alles, was das Herz begehrt und noch viel mehr.

Madrid ist eine sehr queere Stadt. Auch hier gibt es viele individuelle Angebote, Clubs, Bars und viel mehr.

Meine Freizeit habe ich oft mit den Bewohner:innen meiner WG verbracht, zu denen ich eine sehr enge Bindung hatte. Neue Leute kennenzulernen geht sehr schnell, besonders wenn man an Erasmus-Events teilnimmt, wie z. B. Barhopping, Thriftshopping o. ä., die zu Beginn jedes Semesters angeboten werden.

Sunsets in Madrid



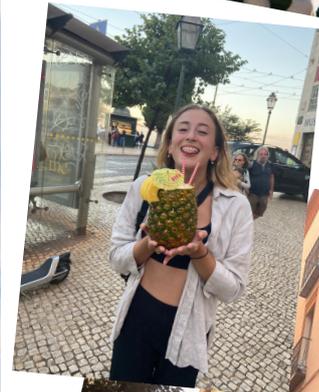
Gran Canaria



hiking



Madrid



Lissabon



Rooftop



Insider Tipps

Falls ihr in das gemütlichste Café der Stadt wollt, in dem ihr auch am Laptop arbeiten dürft, empfehle ich das „Café del Art“. Kleidung kauft man am billigsten im „Humana“, den es in jedem Stadtteil mehrfach gibt. Falls man nicht auf Second Hand steht, bietet die Innenstadt reichlich Auswahl an tollen Shopping-Möglichkeiten.

Billige Getränke gibt es bei „100 Montaditos“, einer Kette, die es an vielen Stellen in Madrid gibt. Nicht besonders idyllisch – aber Hotdogs für 1 Euro und 0,5 Liter Bier für 2 Euro sind überzeugende Argumente.

Es gibt etliche großartige Rooftop-Bars über den Dächern Madrids, von denen man die Stadt bei Sonnenuntergang aus vielen verschiedenen Winkeln bewundern kann. Für einen 360-Grad-Blick mit begehbarem Glasboden eignet sich die „360 Grad“ Rooftop am Plaza Espana.

Unfassbar gute Live-Musik und Jam-Sessions gibt es gratis in der „Intruso Bar“.

Falls ihr ein paar freie Tage habt, ist ein Roadtrip in den Süden sehr zu empfehlen. Dort lernt man das Land noch einmal auf eine ganz andere Weise kennen. Tagesausflüge per Bus in das umliegende Gebirge zum Wandern oder Skifahren sind auch sehr empfehlenswert.

Fazit

Madrid war eine unfassbar eindrucksvolle und prägende Zeit. Ich habe so viele besondere Eindrücke mitgenommen. Großer Bestandteil des Austauschs waren wundervolle Freundschaften, die ich neu geknüpft habe und die mich hoffentlich noch lange begleiten werden.

Die Idee, in einer Großstadt zu leben, hat mich nie wirklich gereizt, bis ich in Madrid ankam. Die Auswahl an Aktivitäten, Möglichkeiten und bunt gemischten Meschen hat mir unglaublich gut gefallen. Ich probiere, mehr Spontanität für Aktivitäten und Ausflüge mit in meinen Alltag in Deutschland zu nehmen: Das Leben leben wie die Spanier, tendenziell ungestresster, lässiger und auch manchmal schon um 11 Uhr morgens mit einem Glas Wein im Café sitzend, Offenheit und Geselligkeit für ein angenehmes Miteinander.

Die Sonne scheint nicht nur in diesem tollen Land, sondern auch im Spirit der Menschen.

